Liebe Schülerinnen und Schüler,

vielleicht findet ihr es ganz angenehm, wenn die Lehrerin, der Erzieher, die Sozialpädagogin oder der Therapeut an Eurer Schule streikt. Aber sie streiken nicht, um den Kindern und Jugendlichen mal einen oder mehrere freie Tage zu verschaffen. Angestellte Lehrkräfte und weitere Pädagoginnen und Pädagogen an den Schulen sind Beschäftigte, die wie alle anderen Arbeitnehmer dafür kämpfen müssen, wenn sie eine Gehaltserhöhung haben wollen. Die Arbeitgeber – in diesem Fall die Regierungen der Bundesländer – zahlen niemals freiwillig mehr Geld. Die Arbeitgeber lassen sich nur beeindrucken, wenn der Betrieb nicht läuft, weil gestreikt wird.

Wenn z.B. die Mitarbeiter bei Volkswagen oder bei Amazon ihre Arbeit niederlegen, dann können die Besitzer von Volkswagen oder Amazon weniger Autos verkaufen oder weniger Pakete verschicken. Das ärgert die Besitzer, weil sie dann viel Geld verlieren, das sie sonst in der Zeit verdient hätten. Also setzen sie sich mit den Gewerkschaften, in denen sich die Mitarbeiter zusammengeschlossen haben, an einen Tisch. Dort reden sie und versuchen, sich auf eine Gehaltserhöhung zu einigen. Das nennt man dann Tarifverhandlungen.

Bei den Beschäftigten an Schulen ist das etwas komplizierter. Wenn sie für einen Tag nicht zur Arbeit kommen, dann verliert niemand Geld außer ihnen selbst – denn sie werden für diesen Tag nicht bezahlt.
Da Lehrerinnen, Sozialpädagogen, Erzieherinnen und Therapeuten vom Staat bezahlt werden, muss die Bildungsgewerkschaft GEW mit den Finanzministern aus den Landesregierungen Tarifverhandlungen führen. Und die Finanzminister sagen immer nur, sie hätten kein Geld. Weil sie durch den Streik der Pädagoginnen und Pädagogen kein Geld verlieren, lassen sie sich nicht so leicht unter Druck setzen wie die Besitzer von Volkswagen oder Amazon.

Trotzdem ist es wichtig, dass die Pädagoginnen und Pädagogen sich am Streik beteiligen. Sie zeigen damit, dass sie zusammenhalten und die Forderungen ihrer Gewerkschaft unterstützen. Sie wollen damit nicht den Schülerinnen und Schülern schaden. Aber auch Lehrer, Sozialpädagoginnen, Erzieher und Therapeutinnen haben ein Recht auf gerechte Bezahlung. Und sie haben – genau wie die Mitarbeiter bei Volkswagen oder Amazon – das Recht, dafür zu kämpfen. Wenn es nicht anders geht auch mit einem Streik.

Freundliche Grüße,

Birgit Rettmer, Bildungsgewerkschaft GEW Hamburg

GEW Hamburg, Rothenbaumchaussee 15, 20148 Hamburg, www.gew-hamburg.de, info@gew-hamburg.de